

Eine einfache Wahrheit

Zu: „Rückhalt für Flughafen Kassel“, FR-Regional vom 24. Dezember

Die FR meldet, dass die schwarz-grüne Landesregierung den defizitären Betrieb von Kassel Airport weiterhin verteidigt. Bei der CDU ist diese Haltung noch glaubwürdig, war sie doch immer für den Ausbau. Die hessischen Grünen hingegen sind Wendehälse, sprachen sie doch jahrelang zu Recht vom „Groschengrab“ in Kassel, damals allerdings noch in der Opposition. Die Perspektive von Finanzminister Boddenberg, Kassel Airport zu einem Mobilitätsanbieter insbesondere für die Region Nordhessen weiterzuentwickeln, ist ein Witz, sollten dort doch nach den Intraplan-Gutachten bereits 2015 561000 Passagiere abgefertigt werden. Dabei ist die Wahrheit ganz einfach: Für den Airport gibt es keinen Bedarf. Das hatte Condor-Chef Ralf Teckentrup bereits am 5. März 2013, noch vor Eröffnung des neuen Flughafens, erkannt: „Calden halte ich für eine komplette Fehlinvestition. Ich kenne keinen deutschen Regionalflughafen, der eine prosperierende Zukunftsperspektive hat. Warum sollte das in Kassel anders sein?“ Diese Beurteilung interessiert in Wiesbaden aber anscheinend niemanden. Der Selbstbetrug wird munter fortgesetzt. Ebenso die systematische Verschleuderung von Steuergeldern.

Hans Schinke, Offenbach



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20220110

Einfach nicht ernst nehmen

Antisemitismus: „Die falsche Adresse“, FR-Meinung vom 30. Dezember

Der Artikel über die Aufnahme des Antisemitismusbeauftragten von Baden-Württemberg, Michael Blume, gibt ein schönes Beispiel für kontraproduktive Effekte von einseitigen Diffamierungen missliebiger Positionen.

Ich kannte Michael Blume bisher nicht, ich kenne seine Aktivitäten auf den diversen Medien nicht, da ich selber bei keinem der asozialen Medien aktiv bin und deshalb die dort getätigten Likes oder zustimmenden Kommentierungen samt Weiterleitung nicht beurteilen kann.

Sauer stößt mir allerdings auf, dass das „Versäumnis“, zur Beendigung der Städtepartnerschaft zwischen Freiburg und Isfahan aufgerufen zu haben, als Begründung herangeführt wird, Michael Blume auf die „Antisemitenliste 2021“ zu setzen. Isfahan hat heute immer noch 12 aktive jüdische Gemeinden und ebenso viele Synagogen. Warum eine Städtepartnerschaft ausgerechnet mit dieser Stadt auf den Index kommen soll, erschließt sich mir nicht. Vor allem aber ist dieses „Versäumnis“ keinerlei Ausweis von irgendeiner Art von Antisemitismus.

Der kontrafaktische Effekt dieser>Listenerstellung führt bei mir dazu, Äußerungen des Simon-Wiesenthal-Zentrums nicht mehr ernst zu nehmen. Schon vor Jahren hat die Auf-

nahme von Jakob Augstein auf die Liste der weltweit schlimmsten Antisemiten durch das Simon-Wiesenthal-Zentrum dazu geführt, dass ich die von Augstein herausgegebene Wochenzeitung „Der Freitag“ abonniert habe. Auch die Diffamierung von Daniel Cohn-Bendit auf Wahlplakaten zur Kommunalwahl irgendwann in den 90er Jahren durch die damalige CDU Stadtregierung hat bei mir zu einem Solidarisierungseffekt in Form eines Beitritts zur Partei Bündnis90/Die Grünen geführt.

Man sieht also, dass vorschnelle Diffamierungen zu kontraproduktiven Effekten in Form von Solidarisierung mit dem Diffamierten führen können, ganz abgesehen davon, dass man die eigene Reputation dadurch schädigt.

Ich glaube, beim Thema Antisemitismus halbwegs mitreden zu können, da ich mit einer jüdischen Französin verheiratet war und die Mutter meiner Tochter Iranerin ist. Ich kenne also Vorwürfe von beiden Seiten und meine, dass vorschnell erstellte Listen mit missliebigen Personen nicht zielführend sind, sondern eher eine offene Diskussion erschweren und den Verdacht von unreflektierten Einseitigkeiten erhärten. Die Antisemitenliste sollte abgeschafft werden.

Hans-Theo Zacharias, Frankfurt

Oma auf Stand-by

Zu: „Reduzierte Betreuung“, FR-Regional vom 4. Januar

Mein Enkel besucht eine von der Diakonie betriebene Einrichtung in Sossenheim. Dort sind seit Dezember die Betreuungszeiten noch wesentlich stärker eingeschränkt als von Ihnen beschrieben: Die Kinder müssen bis 15.15 Uhr täglich abgeholt werden! Wohl denen, die eine Oma auf Stand-by haben.

Cornelia Dillenburger, Frankfurt

FR ERLEBEN

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen. Aktuelle Informationen zu möglicher Präsenzteilnahme unter club-voltaire.de. Teilnahme per Video unter fr.de/hebelsstunde
Donnerstag, 13. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Thomas Flierl, Ex-Kultursenator von Berlin, über dessen Forschung zur Architektin Margarete Schütte-Lihotzky. Präsenzteilnahme unter club-voltaire.de. Per Video: club-voltaire.de/video
Montag, 17. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

MU_FRDLES02_4c - B_164440

